Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

möglichst wenig ehrlicher Arbeit möglichst viel Geld zu verdienen. Sie entwikkeln zu diesem Zweck ein völlig neues Verfahren der Abonnentenwerbung für eine Frauenzeitschrift, ein Verfahren, das zwar juristisch sicher nicht in Ordnung, dafür aber erfolgreich ist. Um die Aufdekkung ihrer Praktiken zu verhindern, werden die beiden den ganzen Sommer über zu Arbeitsleistungen gezwungen, die ihrer ursprünglichen Absicht durchaus zuwiderlaufen. Der Autor dieses Dialekt-Hörspiels, Alfred Bruggmann, ist eine der vielseitigsten und eigenständigsten Begabungen des Schweizer Theaters und Kabaretts. Die Hauptrollen werden von Paul Bühlmann, Kurt Bigger, Trudi Roth, Walo Lüönd und René Scheibli interpretiert.

18.Juli, 17.15 Uhr, DRS 2.Programm

Für ein Pfarrhaus nicht sehr geeignet

Das Hörspiel des Lyrikers Fritz Gafner setzt sich mit der Stellung des Pfarrers in der modernen Gesellschaft auseinander. Hat ein Geistlicher, der sein Amt in der traditionellen Art ausübt, überhaupt noch eine Chance, mit seiner Gemeinde zu einem echten, lebendigen Kontakt zu kommen? Hat die Gemeinde ihrerseits nicht eine so festgelegte Vorstellung von der Institution Kirche und ihren Vertretern, dass die Worte des Pfarrers nur noch an dieser Vorstellung und gar nicht mehr an ihrem tatsächlichen Sinngehalt gemessen werden? Joseph Scheidegger und Anneliese Betschart sprechen die Hauptrollen. Regie führt Bruno Felix.

NOTIZEN

Zürcher Filmpreise

Im Kino «Wellenberg» erschien am 12. Juni der Stadtpräsident Dr. Sigmund Widmer vor der Leinwand, um zum siebtenmal die Filmpreise der Stadt Zürich und der Scotoni AG erstmals (Fr. 5000.– pro Jahr für Experimentalfilme) zu vergeben. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte dieser Filmpreise – die erste gemeinderätliche Anregung dazu datiert aus dem Jahre 1942, und die erste Verleihung fand 1958 statt – rief er kurz Sinn und Zweck dieser Institution in Erinnerung: Es geht der Stadt Zürich und der Scotoni AG darum, bestimmte Filme oder einzelne Persönlichkeiten aus dem zürcherischen Filmschaffen öffentlich zu fördern. Die Geldpreise und Anerkennungsurkunden sollen ein Ausdruck des Dankes und ein Ansporn zum Weitermachen sein, weil Filme «einen wesentlichen Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt und des Landes» ausmachten. Die siebenköpfige Jury hat unter 43 begutachteten Einsendungen die folgenden Einzelwerke oder Autoren-Regisseure ausgezeichnet:

Kurzspielfilme
Xavier Koller und Kurt Aeschbacher mit Fr. 3000.– für «Fanø Hill» und
Urs und Marlies Graf mit Fr. 3000.– für «z. B. Uniformen»

Freie Dokumentarfilme
Peter Ammann und René Burri mit Fr. 3000.– für «Braccia si – uomini no» und
Markus Imhoof mit Fr. 3000.– für «Ormenis 199 + 69»

Auftragsfilme dokumentarischen Charakters
Markus Weyermann mit Fr. 1500.– für «Spital bei Nacht» und
die Condor-Film AG mit einer Urkunde für «Le Corbusier»

Experimentalfilme (Scotoni-Preis)
Robert Cohen mit Fr. 2500.– für «Danach» und
Hans Helmut Klaus Schoenherr mit Fr. 2500.– für «Das Portrait der Cordua»

Auszeichnung einzelner Filmschaffender:
Die Condor-Film AG mit einer Urkunde «für die Kontinuität ihres Schaffens»,
Victor Staub mit einer Urkunde «als Produzent von Fernsehfilmen moderner Autoren»,
Kurt Gloor mit Fr. 5000.– «als engagierter gesellschaftskritischer Filmautor» und
Georges von Weissenfluh mit Fr. 5000.– «für sein langjähriges profiliertes Schaffen als Kameramann».

Kritische Worte richtete anschliessend Dr. Alexander J. Seiler, der mit anderen zusammen vor drei Jahren schon zu einer aktiveren Filmpolitik der Stadt – mit der er sich auch heute noch nicht zufriedengeben will – aufgerufen hat, als unbequemer Festredner an die zahlreichen Anwesenden. Hervorstechen mussten unter anderem besonders seine Vergleichszahlen: In einem Kulturbudget der Stadt Zürich von annähernd 20 Millionen nehmen sich die hier verteilten Fr. 28 000.– doch recht kleinlich aus, besonders wenn man berücksichtigt, dass die Stadt damit nicht einen einzigen zusätzlichen Abend im Opernhaus (er kostet durchschnittlich Fr. 31 000.–) subventionieren könnte! Allerdings – das vergass Seiler nicht! – trägt die Stadt – neben den Filmpreisen – auch das «Filmpodium», wo sporadisch Aussenseiterfilme gezeigt und diskutiert werden können, die im kommerziellen Verleih keine Chance hätten, die aber einen sehr grossen Teil der Filmproduktion der Stadt und des Landes ausmachen. Und schliesslich geht es Dr. Seiler nicht allein ums Geld; wichtiger und fruchtbarer noch scheint ihm ein viel grosszügigeres, gesamtschweizerisches Förderungskonzept, weshalb er immer noch hofft, «dass Zürich als eine der ersten Schweizer Städte sich an Gründung und Aufbau der Stiftung Schweizerisches Filmzentrum beteiligen werde – eines zweiten nationalen Filmförderungsinstruments (neben der Förderung durch den Bund) also, das von Kantonen, Städten und Privatwirtschaft getragen sein soll». Denn: «... die Schweiz gehört auch zu Zürich», wie er mit einer Abwandlung des Untertitels des anschliessend zur Aufführung gelangten «Braccia si – uomini no» (im ZOOM-Verleih!) von Ammann und Burri begründete.

Urs Etter

Überkonfessionelle Konsultation

Audiovisuelle Technik im Dienste christlicher Verkündigung

In der reformierten Heimstätte Gwatt trafen sich vom 17. bis 20. Mai etwa 80 Spezialisten für Massenmedienarbeit evangelischer und katholischer Kirchen von Europa, Amerika und Asien. Sie wollten sich gegenseitig informieren und befragen über die Anwendungsmöglichkeiten der neuen audiovisuellen Mittel in der Verkündigung, im Unterricht und in der Seelsorge. Die verschiedenen nationalen und konfessionellen Gruppen führten Muster aus ihren eigenen Produktionen und Sammlungen vor, besonders Kurzfilme, Dias und Tonbildreihen. Organisatoren dieser Veranstaltung waren die internationalen Verbände für Filmarbeit, das Internationale evangelische Filmzentrum (Interfilm) und das Office catholique international de cinéma (OCIC). Die Eröffnungsansprachen hielten Mgr. Jean Bernard, Luxemburg (Präsident des OCIC), und Dr. Jan Hees, Hilversum (Generalsekretär der Interfilm).

Neben den vielen informativen Film- und Tonbildvorführungen und den jeweils sich anschliessenden Gesprächen wurden auch zwei ausführliche Referate gehalten, das eine von Dr. H. W. Hunziker, Lernpsychologe der Philips AG (Zürich), über «Forschungsergebnisse zur audiovisuellen Kommunikation» und das andere von Dr. G. Albrecht (Köln), dem Filmbeauftragten der evangelischen Kirchen in Deutschland, über «Massenmedien und Kirche in der Gesellschaft von morgen».

Der Verlauf der Tagung hat gezeigt, dass die internationale überkonfessionelle Konsultation einem dringenden Bedürfnis entspricht. Die Gelegenheit, seine eigene Produktion an Filmen und Tonbildschauen mit denen anderer Gruppen zu messen, ist für die Entwicklung und Förderung der Qualität dieser Mittel nützlich. Ebenso notwendig ist das gemeinsame Nachdenken über das Ziel und die Methode des Einsatzes der audiovisuellen Hilfsmittel. Die Konsultation soll darum auch weitergeführt werden in einem zweijährigen Rhythmus in der Regel immer in einem anderen Land.

Theo Krummenacher